



Straussmania: Popkultur des 19. Jahrhunderts

Das Multimedia-Projekt "Straussmania" widmet sich im Dezember 2022 den Schauplätzen und Protagonisten der Populärkultur des 19. Jahrhunderts. In einzelnen Kapiteln erzählt "Straussmania" von Orten wie der Neuen Welt in Hietzing, dem Sperl in der Leopoldstadt oder dem Apollosaal am Schottenfeld. All diese Orte schwingen gleichsam im Dreivierteltakt, denn sie sind verbunden mit der Musik der Familie Strauss und ihren Zeitgenossen. "Straussmania" ist ein gemeinsames Projekt von ORF.at, dem Wiener Institut für Kultur- und Zeitgeschichte (vicca.at) und der Wien Bibliothek.

Das Wasserglaxis

Isabella Sommer

Das Wasserglaxis war ein beliebter Erholungsort und eine Vergnügungsstätte auf dem Gelände des später errichteten Gartenbaugebäudes und des gegenüberliegenden Stadtparks im 1. Bezirk. „Glaxis“ wurden die außerhalb der Stadtbefestigung liegenden Wiesenflächen genannt, die aus strategischen Gründen nicht verbaut werden durften. 1770 ordnete Josef II. eine Verschönerung der Glaxis an, es wurden Fahrstraßen und Gehwege angelegt sowie Bäume bepflanzt. Das Wasserglaxis zählte zu dieser Zeit schon zu den frequentiertesten Promenaden, 1788 stand dort ein „Kaffeezelt“, in welchem abends türkische Musik aufspielte. Nach der Eröffnung des Karolinentors gestaltete der Versatzamtsliquidator Friedrich Pelikan 1818 eine neue Anlage, verschönte den Ort durch Anpflanzen von Alleen, Ziergärten und einen Pavillon.

Leopold Wasserburger errichtete dort ein Sommer-Kaffeehaus, das zugleich eine Mineralwasserkuranstalt beherbergte. Diese Wiener Novität sowie die täglich spielende Harmoniemusik zogen die Leute an. Anfangs war der Kurbetrieb, bei dem verschiedene Mineralwässer ausgeschenkt wurden, nur vormittags geöffnet, wobei die Öffnung eines neuen Mineralwasserplutzers den Wartenden durch Glockenzeichen angezeigt wurde. Nachdem Wasserburger 1822 die Erlaubnis erhalten hatte auch abends offen zu halten, florierte sein Unternehmen, es wurde ein Lieblingsaufenthalt der Wiener, die bei Klängen von Musikkapellen bis spät in der Nacht am Korso flanierten.

Das Unternehmen Wasserburgers war ein Gegenstück zum Paradeisgartel, galt als guter Heiratsmarkt und war Sammelpunkt für die ganze Familie. Ein Redakteur der Zeitung „Der Humorist“ führt aus:

„Im Wasserglaxis, diesem grünen Vorhause der Stadt, diesem einladenden Schattengange, auf dem sich der Städter befindet, wenn er nur ein paar Schritte aus seinem Zimmer macht, diesem Lieblings-Ort von Groß und Klein, Jung und Alt, wohin die bejahrte Welt sich des Morgens begibt, um sich von Leber- und Milz-Verhärtungen zu befreien, die Kinderwelt nachmittags, uns auf dem freien, großen Platze sich in seinen Spielen zu ergötzen, und die elegante Welt des Abends, um zu sehen und gesehen zu werden.“ („Der Humorist“, 29.7.1839)

Der Ort war bis 1861 Schauplatz großer Feste, bei denen Franz Morelly, Johann Strauss Vater und Sohn mit ihren Orchestern sowie viele Regimentskapellen (z.B. das k. u. k. Infanterieregiment der Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 unter Philipp Fahrbach senior) die Gäste unterhielten. Der beliebte Tanzmusikkomponist Franz Morelly spielte dort abwechselnd schon vor Johann Strauss Vater, so beispielsweise bei einem Musik-Fest am 9.8.1837, wo er neben eigenen Werken auch welche von Josef Lanner und Johann Strauss Vater zur Aufführung brachte; es wird darüber berichtet:

„Das Wasserglaci, daß außer den Wasser- und noch mehreren Kaffeetrinkern und Eisverzehrenden, auch noch sonst vielen Wienern und Wienerinnen der Lieblingsplatz zur Morgen- und Abend-Promenade ist, war diesen Abend besonders anziehend. [...] Der große Kiosk war mit vielen grünen und blauen Lämpchen geschmackvoll umgeben, und an demselben eine Spiegelsonne angebracht, in der sich abwechselnd eine blaue und rothe Flamme brach. [...] Zum Beschluß überraschte ein kleines, recht artiges Feuerwerk.“ („Der Humorist“, 14.8.1837)

Zwei Jahre später, am 26.7.1839, spielte Johann Strauss Vater erstmals mit seiner Kapelle auf dem Wasserglaci. Sein erstes Auftreten bei dem anlässlich des Namenstages der Kaiserin veranstalteten großen Fest zum Besten des Waisenhaus-Fonds „wirkte magnetisch“, es wird darüber berichtet:

„[...] es hatte sich eine so zahlreiche Menschenmenge aus den elegantesten Klassen eingefunden, wie vielleicht nie eine an diesem Orte beisammen war; zum Sitzen war beinahe kein Plätzchen zu bekommen, und um 8 Uhr war der große Vorrath von Gefrorenem, mit welchen sich Hr. Wasserburger reichlich vorgesehen hatte, bereits erschöpft. Strauss elektrisirte durch die herrlichen Exekutionen von Ouvertüren, Opernpiecen, seinen Walzern par excellence, besonders aber durch seine Quadrilles dermaßen die Menge, daß, so oft er spielte, in den beiden dem Orchester naheliegenden Alleen die Passage ganz gesperrt war; die meisten Piecen mußte er unter dem rauschendsten Beifall wiederholen. [...] Der ganze, große Raum, so wie der große Kiosk war glänzend erleuchtet; an den beiden Eingängen aber befanden sich Portale mit schimmernden Transparenten. Das zahlreiche Publikum fand so viel Vergnügen an diesem Feste, daß die Meisten erst spät den Ort verließen. Möge Strauss's Geige noch öfter an diesem Orte ertönen!“ („Der Humorist“, 29.7.1839)

Johann Strauss Vater wirkte mit seiner Kapelle in den folgenden Jahren noch oft bei Wohltätigkeitsfesten auf dem Wasserglaci mit und brachte dabei seine Kompositionen zur Uraufführung. Bei einem zugunsten des Kinderspitals St. Josefs auf der Wieden veranstalteten Promenadefest am 19.8.1843 spielte er erstmals den Walzer *Loreley-Rhein-Klänge* op. 154. Bei einem anderen Fest, zwei Jahre später, stellte er seine nach Motiven aus Flotows Oper *Stradella* zusammengestellte Quadrille op. 178 vor. Im Frühjahr 1845 hatte eine Überschwemmung in Böhmen und Mähren große Schäden angerichtet und die Feste im Sommer widmeten ihre Einnahmen den Hinterbliebenen, wie etwa jenes am 10.7.1845 auf dem Wasserglaci, bei dem Strauss Vater erstmals seinen neuen Walzer *Heitere Lebensbilder* op. 181 präsentierte.

Die Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Trinkwasser stand im Blickpunkt des öffentlichen Interesses, die Eröffnung eines neuen Auslaufbrunnens gestaltete sich zu einem Volksfest. Anlässlich der Übergabe des Brunnens auf dem Wasserglaci an die Öffentlichkeit fand am 12.7.1847 ein „Kaiser Ferdinands Wasserleitungs-Freudenfest“ unter Mitwirkung von Johann Strauss Vater statt.

In Anerkennung der vielen Wohltätigkeitsveranstaltungen, zu deren Erfolg Johann Strauss Vater wesentlich beitrug, stellte ihm der Pächter das Wasserglaci auch für eigene Feste zur Verfügung.

Im Revolutionsjahr 1848 dokumentieren Feste und Werktitel die patriotische Gesinnung. Am 26.7.1848, dem Anna-Tag, spielte Strauss Vater bei einem Sommerfest auf dem Wasserglaci erstmals den *Marsch des Einigen Deutschlands* op. 227 sowie den Walzer *Landes-Farben* op. 232, der ursprünglich *Schwarz-Rot-Gold* hieß. Am 31.8.1848 fand ein „Großes imposantes Siegesfest zu Ehren der tapferen Armee in Italien und zur Unterstützung der verwundeten Krieger“ auf dem Wasserglaci statt bei dem Strauss seinen für diesen Anlass komponierten *Radetzky-Marsch* op. 228 erstaufführte, „zu Ehren des grossen Feldherrn [...] und der k. k. Armee gewidmet“.

Auch Johann Strauss Sohn ist ab 1846 mit seiner Kapelle auf dem Wasserglaciis aufgetreten und präsentierte dabei seine neuesten Kompositionen, wie z.B.: *Die Sanguiniker* Walzer op. 27 (2.9.1846), die *Fest-Quadrille* op. 44 (1.9.1847) und *Dorfgeschichten* Walzer op. 47 (18.9.1847). Die Ausstattung der Feste war prächtig, die Inszenierung einfallsreich: Am 1.9.1847 fand ein „Großes imposantes allegorisches Illuminations- und Decorationsfest“ mit dem Titel „1001 Nacht“ statt bei dem Johann Strauss Sohn mit seinem Orchester auch die erste Wiener Aufführung der Ouvertüre zu Richard Wagners Oper *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg* realisierte.

In den späteren Jahren sorgten vor allem Regimentskapellen für die Unterhaltung auf dem Wasserglaciis.

Nach dem Tod des Pächters Leopold Wasserburger 1847, übernahmen die Kaffeesieder Johann Michael Hemsch und 1852 Johann Anton Engelhart die Leitung. Mit der Demolierung der Bastei verschwand das Wasserglaciis am 30.9.1861, an seiner Stelle entstanden Ringstraße, ein Teil des Stadtparks und der Kursalon.

Literatur:

Felix Czeike: Historisches Lexikon Wien, Bd. 5, Wien, 1997.

Max Schönherr u. Karl Reinöhl: Johann Strauss Vater. Ein Werkverzeichnis, Wien, 1954.

Wiener Institut für Strauss-Forschung (Hg.): Strauss-Elementar-Verzeichnis (SEV), thematisch-bibliographischer Katalog der Werke von Johann Strauss (Sohn), Tutzing, Wien, 1990–2017.